



Bei einem Projekt von Fach- und Berufsoberschule sind gestern Morgen 700 Schüler in der Arena der Allgäu-halle auf engstem Raum zusammengekommen. Sie wollten die Situation der Zwangsarbeiter nachfühlen, die in den Kriegsjahren an dem Ort unter menschenunwürdigen Zuständen untergebracht waren.

Foto: Ralf Lienert

## Drangvolle Enge nachfühlen

Projekt 700 Schüler gedenken der ehemals in der Allgäu-halle eingepferchten Zwangsarbeiter

**Kempten** Da geht noch was. Und noch ein Stück. Bis sich gar nichts mehr bewegt. 700 Schüler schieben sich Freitagmorgen in die Allgäu-halle. Dort, wo während des Zweiten Weltkriegs ab 1940 etwa 700 Zwangsarbeiter fast wie Tiere gehalten wurden. In drei Schichten schliefen sie übereinander, die Wärter behandelten sie wie Dreck. Die

Schüler der Fach- und Berufsoberschule haben an diese Zeit erinnert. Sie drängten gemeinsam in die Arena, um die Situation der Menschen damals nachzufühlen.

Etwa 20 Minuten dauert es, bis alle in dem „Gehege“, wie es ein junger Mann bezeichnet, ihren Platz finden. Dann ergreift der 18-jährige Daniel Keib das Wort: „Ab dem

Jahr 1940 sind Zwangsarbeiter zu Tausenden in Kempten angekommen.“ Im Krieg wurden im Allgäu in Landwirtschaft und Rüstungsindustrie massenweise Hilfskräfte benötigt.

Irgendwo mussten die Nationalsozialisten diese Menschen unterbringen. Kurzerhand wurde die in den 20er-Jahren erbaute Tierzucht-

halle zu einem Schlaflager umfunktioniert. „Bis 1944 waren dort zivile Zwangsarbeiter untergebracht. Ab 1944 dann KZ-Häftlinge, die keinen Platz mehr in der Sheddach-Halle der Spinnerei- und Weberei fanden“, erzählt Markus Naumann. Der Lehrer und Historiker war am Freitag bei der Gedenkveranstaltung dabei. Über die Opfer, die in

der Allgäu-halle ihr Leben ließen, gebe es bis heute keine genauen Zahlen.

Nach einer Schweigeminute richtet Zwölfthklassler Daniel Keib zum Ende seiner Ansprache noch zwei Worte an die Zuhörer: „Lernt daraus.“ Die jungen Leute hinterlassen einen leeren Ort, voller Geschichte. (jhd)